

Anne Schäfer-Junker

9.6.2010

### **Einige Worte zur Korrespondenz zwischen Katharina II. und Voltaire: *Monsieur – Madame.***

Dieser Briefwechsel zwischen Katharina der Großen und Voltaire ist von eminenter Bedeutung für die Wurzeln der europäischen Entwicklung, vor allem der Gedankenaustausch beider zu Toleranz, Menschenwürde, Freiheit und gegen Fanatismus. Die Offenheit, mit der „Catherine“ und „Der Alte von Ferney“ sich in den Briefen von *Monsieur – Madame* auf geistiger Augenhöhe begegnet sind, macht diesen Briefwechsel zu einem einzigartigen, in jeder Hinsicht wertvollen Kulturgut und deshalb sei wenigstens ein einziger Auszug hier ausgewählt. Der Gedankenaustausch zwischen der Kaiserin und Voltaire in der Zeit von 1763 bis 1778 vollzieht sich zeitweise vor dem Hintergrund des 1768 beginnenden Krieges zwischen Rußland und der Türkei. Mustapha III. (1717-1774) erklärte 1768 Rußland den Krieg und verlor ihn. Heute ist der Briefwechsel zwischen Katharina der Großen und Voltaire aufgearbeitet: Der Mann der Aufklärung *François Marie Arouet* war wohl zu dem beliebtesten Briefpartner der russischen Kaiserin geworden.

In Erwiderung einer ihrer Briefe, nachdem die Kaiserin die Bibliothek von Diderot gekauft hatte, schreibt Voltaire von Schloss Ferney aus an *Madame* im Juni 1766: „ ... jetzt müssen alle Augen zum Stern des Nordens kehren. Euere kaiserliche Majestät haben einen Weg zum Ruhm gefunden, der vor Ihnen allen anderen Fürsten unbekannt war. Keiner ist auf den Gedanken gekommen, Wohltaten siebenhundert oder achthundert Meilen über seine Staaten hinaus auszubreiten. Sie sind wirklich die Wohltäterin Europas geworden; und Sie haben durch Ihre Seelengröße mehr Untertanen gewonnen, als andere mit Waffen erobern können“.

Für Voltaire war Katharina II. eine Philosophin auf dem Thron und der „strahlendste Stern des Nordens, nicht einfach Aurora Borealis“, ein Nordlicht. Am 22. Dezember 1766 schreibt er an Katharina, nachdem sie ihm zuvor ihre Unterstützung bei Gnadengesuchen an den Bischof von Rostow für eine Familie zugesichert hat: „Madame, Euere Kaiserliche Majestät mögen mir verzeihen.

Nein. Sie sind kein Nordlicht, Sie sind ganz gewiß der strahlende Stern des Nordens. Eine solche Wohltäterin hat es noch nie gegeben; Andromeda, Perseus und Calisto können sich mit Ihnen nicht messen. Alle diese sogenannten Sterne hätten Diderot verhungern lassen. Er wurde in seinem Vaterlande verfolgt, aber Ihre Wohltaten sind ihm dort zuteil geworden. Ludwig XIV. hatte weniger Seelengröße als Euere Majestät; er belohnte zwar auch Verdienste im Auslande, aber man mußte sie ihm nahebringen; Sie suchen und finden sie selbst. Ihre edelmütigen Bemühungen, Gewissensfreiheit in Polen durchzusetzen, sind eine Wohltat, die die Menschheit feiern sollte, und ich wünsche sehr, im Namen der Menschheit zu sprechen, wenn meine Stimme noch zu vernehmen ist.“

Und Caterine antwortet: „Monsieur, soeben erhielt ich Ihren Brief vom 22. Dezember, in dem Sie mir einen bestimmten Platz unter den Sternen anweisen. Ich weiß nicht, ob diese Plätze die Mühe lohnen, die man sich um sie macht. Ich möchte keineswegs zum Rang derjenigen erhoben werden, die das Menschengeschlecht so lange angebetet hat, auch nicht von Ihnen und den Freunden von denen Sie sprachen. ... Lassen Sie mich also bitte auf der Erde; hier werde ich eher in der Lage sein, Ihre Briefe und die Ihrer Freunde d’Alembert und Diderot zu empfangen. Hier wäre ich Zeuge des feinen Verständnisses, womit Sie sich für alles interessieren, was die aufgeklärten Geister in unserem Jahrhundert angeht. Sie, der Sie diesen Ehrentitel mit ihnen so vollendet teilen. Wehe aber den Verfolgern! Sie verdienen es unter diese Gottheiten eingeordnet zu werden....“

Das 18. Jahrhundert wird auch „das Jahrhundert Voltaires“ – *le siècle de Voltaire* – genannt. Nach dem Tod Voltaires 1778 (Paris) erwarb Katharina II. seine Bibliothek, die sich heute in der Russischen Nationalbibliothek in Sankt Petersburg befindet.